

Leseprobe:

Martina Kast

Knuffel

*Kinderbuch zum Lesen und Vorlesen, für
Kinder ab 6 Jahren*

Paperback, Format 13 x 20 cm, 184 Seiten

ISBN: 978-3-96174-056-7

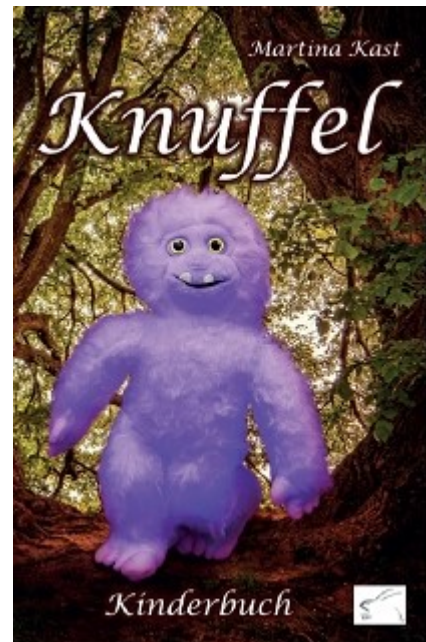
VK: 9,95

März 2020

Édition Paashaas Verlag,

www.verlag-epv.de

...



*„Papa?“ Nick freute sich, dass sein Papa ihn endlich gefunden hatte.
„Papa, pass auf. Hier geht es etwas steil runter.“*

„Ja, okay. Ich habe es gesehen. Geht es dir gut? Bist du verletzt?“

„Nein, alles ist gut. Komm runter. Aber ich bin nicht allein.“

Chris drehte sich der Magen um. Was sollte das heißen – ich bin nicht allein? Wer war da bei ihm? Er machte sich hektisch auf, am Rand des Abhangs entlang nach unten zu laufen. Dabei wäre er fast auf dem lockeren Gestein ausgerutscht. Es ging vielleicht fünf Meter hinunter, war aber nicht übermäßig steil. Der Abhang war von dieser Seite wie ausgehöhlt. So als hätte jemand einen überdimensionalen Wind- und Sichtschutz gebaut. Und da saß sein Nick. Er konnte ihn deutlich sehen und es schien ihm gut zu gehen. Aber wer oder was war da bei ihm? Es sah wie ein überdimensionales lila Plüschtier aus. Wer würde so etwas denn mit in den Wald schleppen? Chris' Gedanken nahmen Abwege, während er schnurstracks zu seinem Sohn eilte, der ihm entgegenwinkte. Er wollte ihn nur noch in den Arm nehmen. Doch kurz bevor er den Platz erreichte, bewegte sich das vermeintliche Stofftier. Es drehte den Kopf und ließ zwei Reihen weißer Zähne aufblitzen. Es schien zu knurren und seine gelben Augen leuchteten irgendwie. Chris blieb vor Schreck mitten im Lauf stehen. So, dass er auf dem sandigen, mit kleinen Steinen versehenen Weg, eine kleine Bremsspur hinterließ. Er ruderte mit den Armen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

„Nick, bleib ganz ruhig. Ich hole dich irgendwie da raus.“ Er war inzwischen so nah, dass er nicht mehr laut rufen musste. Er sah sich hektisch um.

Irgendwo musste doch ein dicker Ast hier rumliegen. Immerhin waren sie in einem Wald. Wenn nötig würde er sich mit dem komischen Ding da anlegen.

Nick schüttelte den Kopf. „Nein, Papa. Bitte. Er tut mir nichts.“

Chris stutzte. Hatte er das gerade richtig verstanden? Sein Sohn wollte keine Hilfe? „Dann komm langsam zu mir, wenn er dir nichts tut. Aber wenn doch – ich schwöre, dann wird das Ding was erleben.“ Dabei sah er diesem – was auch immer es war – tief in die gelben Augen, die ihn immer noch gefährlich fixierten.

„Nein, Papa, bitte. Er ist nicht gefährlich.“ Und zu dem lila Ding sagte Nick, dass es sich beruhigen sollte. Es sollte sich benehmen und aufhören, seinen Papa anzuknurren.

Chris glaubte das alles gerade nicht. Das Ding war mindestens genau so groß wie sein Sohn, nur wesentlich kräftiger. Aber Nick redete mit ihm wie mit einem Hund. Und irgendwie schien es ihn zu verstehen, denn das Ding drehte Nick den Kopf zu und nickte.

Nick winkte seinem Papa, zum Zeichen, dass er nun kommen konnte. „Komm ruhig. Er tut wirklich nichts. Er wollte mich nur beschützen.“

Chris kam langsam näher und machte einen respektvollen Bogen um das plüschige Etwas.

Dann war er endlich bei seinem Sohn und nahm ihn in die Arme – glücklich, dass ihm augenscheinlich nichts passiert war.

„Papaaa, bitteee“, drückte Nick peinlich berührt herum. „Du erstickst mich noch.“

Chris ließ ihn schließlich los. „Himmel Herrgott, Nick. Warum läufst du denn weg? Ich hab mir echt große Sorgen gemacht.“

„Zum einen bin ich gar nicht weggelaufen und zum anderen – darf ich vorstellen? Das ist Knuffel“, erklärte Nick und stellte seine neue Bekanntschaft mit einer ausladenden Armbewegung vor.

Das komische lila Plüschdings hatte Chris schon fast vergessen. Er fuhr mit einem Satz herum, so dass er dem, was auch immer es war, ins Gesicht sehen konnte. Dann machte er noch einen ziemlichen Satz rückwärts und zog Nick mit sich, der beinahe sein Gleichgewicht verloren hätte. „Was bitte ist das? Und warum kennst du seinen Namen? Wieso bist du überhaupt hier?“ Chris hatte keine Ahnung, wie er auf diese Situation reagieren sollte.

Nick verdrehte seine Augen. Eltern können manchmal ja so begriffsstutzig sein ... „Also noch mal“, stöhnte Nick. „Das ist Knuffel. Er ist ein Gruffel. Einer von denen, die wir finden wollten, oder nicht?“ Jetzt kam Begeisterung in Nicks Stimme. „Stell dir nur mal vor, ich habe tatsächlich einen gefunden. Er war hier unten. Ich habe ihn rufen gehört und dachte, dass sich jemand verlaufen hätte. Dann bin ich durch das Gebüsch gekrabbelt und habe ihn hier gesehen. Er hatte sich mit seinem Fuß dahinten unter der Wurzel verfangen.“ Nick redete ohne Punkt und Komma und zeigte auf die rechte Seite der Einbuchtung, wo ein paar Wurzeln freilagen. „Dann habe ich ihm geholfen und wir haben uns unterhalten. Er ist überhaupt nicht weggelaufen und er hatte auch gar keine Angst vor mir“, sprudelte es weiter aus ihm heraus.

Chris hörte gespannt zu und fragte sich, warum so ein riesiges Plüschtier auch Angst vor so einem Schmalhans wie Nick haben sollte. Eigentlich hätte Nick Angst haben und weglaufen müssen. Aber der machte gerade Anstalten, zu dem Gruffel rüberzugehen. Chris konnte ihn gerade noch am Ärmel packen und festhalten. „Darf ich mal fragen, was du da vorhast?“

„Na, ich gehe zu ihm hin. Sieh doch nur, er hat Angst vor dir.“

Chris beäugte den Fellklops kritisch. Tatsächlich schien er etwas ängstlich. „Er will bestimmt weitergehen.“ Chris wedelte mit seinen Händen herum und machte: „Sch, Sch, Sch.“ Er sah aus, als wolle er ein paar Hühner verscheuchen.

Nick wurde das Ganze zu bunt und lief zu Knuffel, der keine Ahnung zu haben schien, wie er auf diese seltsame Begegnung reagieren sollte. „Papa, jetzt hör doch mal auf mit dem Quatsch! Ich würde dich gern mit ihm bekanntmachen. Komm doch etwas näher. Er ist echt nett und reden kann er auch.“